

Pränumeration
 mit täglicher Postversendung
Morgen- u. Abendblatt
 sammt Illustrirte
Sonntags-Beilage:
 Ganzjährig 20 fl., halbjährig
 10 fl., vierteljährig 5 fl., zweimonatlich 3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl. 80 kr.; mit separater Versendung des Abendblattes vierteljährig 1 fl. mehr. — Für Budapest ins Haus gesandt ganzjährig 18 fl., halbjährig 9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr., zweimonatlich 3 fl. 20 kr., einmonatlich 1 fl. 60 kr. Man pränumerirt für Budapest in der Administration des „Ungarischen Lloyd“, Zweidlersgasse Nr. 14, 1. Stock, an unsern hiesigen Agenten in Pest mittelst Postanweisungen durch alle Postämter.

Ungarischer Lloyd

Abendblatt.

(Einzelne Nummern 4 kr. in allen Verschleißlokale.)

Inserate
 werden aufgenommen:
 In Budapest: In der Administration des „Ungarischen Lloyd“, Zweidlersgasse 14; auch den Specialagenten der Administration, Max Leopold, Rákócziplatz 431, S. St. Th. 7; in der Annoncenexpedition von Hansenstein & Vogler, Giselaplatz 1. Ausserhalb Budapest: Bei S. A. Weisz, Generalagent des „Ungarischen Lloyd“, Wien, Kaiser-Jos. Strasse 57; Hansenstein & Vogler, Wien, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, Zürich; A. Oppelk Wien; R. Mosse Wien, Berlin, München, Nürnberg, Bremen; C. L. Dubs & Comp. Wien; Frankfurt a. M.; Johannes Nootbaar Hamburg; Mavas, Laffitte, Bolleter & Comp. Paris.

Nr. 34.

Budapest, Samstag, 12. Feber.

1876.

Budapest, 12. Feber.

Aus Anlaß unseres gefrigen Leitartikels richtet „Hon“, der treue Schildknappe des Herrn v. Tisza in seinem heutigen Leader einen heftigen Angriff gegen uns, in welchem er uns unterschiedliche Liebeshändelungen an den Kopf wirft und uns unter Anderem eines illoyalen, unpatriotischen Vorgehens zeugt ja uns offen des Verrathes am Vaterlande verdächtigt, indem wir der Behauptung des „Hon“ zufolge den Feinden Ungarns die Waffen gegen Ungarn in die Hand drückten. Wir sind an das denunziatorische Auftreten der Organe des Herrn v. Tisza in allen solchen Fällen, wo man der Politik, der Tüchtigkeit, dem Scharfsinne und der staatsmännischen Weisheit ihres Herrn und Meisters nicht unbegrenzte Bewunderung widerfahren läßt, bereits genügend gewöhnt worden und verwundern uns daher über die heutigen Ausfälle des „Hon“ nicht im Mindesten. Auch würden wir dieselben einer weitern Berücksichtigung nicht gewürdigt haben. Um der Sache willen werden wir jedoch auf die Haltung des Herrn v. Tisza gegenüber den Ausgleichsverhandlungen mit Oesterreich noch einmal zurückkommen.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, in welcher wieder der Vizepräsident Joseph Bánó den Vorsitz führte, überreichte Gabriel Baross den bekannten Bericht der Zentralkommission über den auf die Quartalkultur der Verdienste Deak's bezüglichen Gesetzentwurf. Das Haus ordnete die Drucklegung des Berichtes an und stellte die Verathung des Gesetzentwurfes für den künftigen Mittwoch auf die Tagesordnung. Nachdem dann noch Emerich Szalay die Verantwortung einer Interpellation ürgirt hatte, die er vor längerer an den Minister des Innern gerichtet hat, wurde die Spezialberathung des auf die Testamente bezüglichen Gesetzentwurfes fortgesetzt.

Dem „G.“ zufolge entbehren die bisher über die **Neubesetzung der kroatischen Ministerposten** zirkulirenden Gerüchte jeder Begründung. Thatsache sei nur, daß die Entscheidung des Königs über die Resignation des Grafen Pejacevics erst jetzt erfolgen wird. Es sei allerdings möglich, daß gelegentlich der jetzigen Anwesenheit des ungarischen Ministerpräsidenten in Wien über diese Angelegenheit entschieden wird, aber jetzt schon von Personen zu sprechen, sei jedenfalls verfrüht.

Der **kroatische Justizchef Dencenin** hat, wie man der „B. Corr.“ aus Agram schreibt, schon seinen Dienst abgelegt und wird demnächst die Leitung der Justizabtheilung übernehmen. Mit kodifikatorischen Arbeiten wird sich derselbe vorläufig nicht befassen, da man früher die Wirkung der neuen Verwaltungs-Organisation abwarten will.

Zum **Bischof von Veszprim** soll, wie „G.“ berichtet, der Raaber Bischof Johann Zalka ernannt werden.

Der Gesetzentwurf über die **Stenermanipulation** wird, wenn er Gesetzeskraft erlangt haben wird, unsere Staatsmachinerie mit einem neuen bürokratischen Apparate vermehren. Zugleich mit den Steuerinspektoren werden nach dem Plane des Finanzministers, in der Hauptstadt zwei, anderwärts ein Sekretär und das nöthige Konzept- und Hilfspersonal ernannt werden. Wie „R. H.“ vernimmt, beabsichtigt die Regierung 58-60 Steuerinspektorate im Lande zu errichten.

Das Wiener „Tagblatt“ meldet: Anlässlich der Anwesenheit der **ungarischen Minister** in Wien dürften nach Erledigung einiger wichtiger administrativer Angelegenheiten unter Beziehung von Persönlichkeiten der Nationalbank **Vouparlers in der Baufrage** stattfinden.

Der kroatische **Sektionschef Jivovics** ist gestern nach Agram zurückgekehrt.

Die schwebenden Angelegenheiten der **Kaschau-Oberberger Bahn** sind, wie wir seinerzeit gemeldet haben, im Einvernehmen mit der österreichischen Regierung prinzipiell entschieden worden. Im Schoße des Kommunikationsministeriums werden nun zwei diesbezügliche Gesetzentwürfe ausgearbeitet, welche die Erhöhung der Zinsengarantie als Entschädigung für die Mehrleistungen beim Bau und die Feststellung der Theilung der Betriebsrechnungen für die ungarische und österreichische Linie enthalten werden.

Anlässlich der mit dem jüngsten Armeekorps-Verordnungsblatte erfolgten **Zusammenstellung des neuen Generalstabes** hat der FZM. Freiherr v. John folgenden Ersten Korpsbefehl erlassen:

Mit der allerhöchsten Entschlieung vom 23. Dezember 1875 und jener vom 31. Jänner 1876 haben Se. k. und apostol. k. Majestät die Aufstellung des Generalstabes an-

zuordnen und die Anträge bezüglich der Zusammenfassung desselben allergnädigst zu genehmigen geruht.

Es bildet somit der Generalstab wieder eine in sich geschlossene, zu allen anderen Offiziersgruppen in innigster Beziehung stehende Körperschaft mit einer Organisation, die ihm ein festes Gefüge verleiht und ihm die tüchtigsten, die geläutertesten Kräfte des Heeres zuzuführen verpricht.

Die neue Organisation konnte jedoch, wie jede andere, zunächst nur die Hauptlineamente ziehen, nur die Form geben. Ihr Leben und Geist einzuhauchen und ihr dadurch wahre Kraft und Stärke zu ertheilen, ist nun unser Aller — unsere gemeinsame Aufgabe.

Durch 28 Jahre meiner vielbewegten militärischen Laufbahn gehöre ich dem Verbände des Generalstabes an. Zu allen Zeiten, wie unter allen Wechseln habe ich in ihm hingebenden Dienstleister, regen Sinn für Wissenschaft und Lehre, vor Allem aber lautere und hochherzige Gesinnung im reichsten Maße gefunden. Wie die neue Institution an die alte anknüpft, so werden, ich darf es wohl beruhigt aussprechen, gewiß auch die Soldatenjugenden, die Strebsamkeit, die Opferfreudigkeit, die rüchhaltslose Pflichttreue einer früheren Generation ganz und voll auf die gegenwärtige übergehen.

Der innerhalb der letzten Jahre in der Beförderungsgesetzgebung erfolgte Wechsel hat manche Rangverhältnisse verrückt und das System der Anciennität, das sonst immer im Korps geltend war, durchbrochen. Ich habe bei der Zusammenfassung des Generalstabes, so weit es die Interessen des allerhöchsten Dienstes gestatteten, diesen Verhältnissen Rechnung getragen, bin jedoch außer Stande und auch nicht Willens, bestehende Rechtsansprüche zu verletzen. Von dem Augenblicke an, in dem das Korps zusammentritt, gewärtige ich aber mit Zuversicht, daß alle seine Glieder, frei von kleinlichen Rücksichten und nur das Wohl des Ganzen vor Augen, sich in edler Eintracht zusammenfinden, sich von Gemeingeist durchdringen und befeelt fühlen.

Die in Kraft getretene Beförderungsvorschrift gewährt den Offizieren des Korps — entsprechend den für sie bemessenen erhöhten Anforderungen — so manche Vortheile in Stellung und Wirkungskreis. Von dem Bewußtsein ihrer Würdigkeit getragen, mögen die Offiziere des Generalstabes ebenso in ihrem dienstlichen Auftreten, als in kameradschaftlichen und geselligen Verkehr niemals jenen Takt und jene Bescheidenheit vermissen lassen, die den Mann von wahrer Bildung und von geklärtem Geiste kennzeichnen.

Und so gebe ich mich denn getroßt der Erwartung hin, daß jedes Mitglied des Korps im Frieden wie im Kriege sein Bestes einsetze und seine Kraft auf das Aeußerste anspannen werde für den Dienst, für die Ehre des Standes und zur Erlangung dessen, was dem österreichischen Soldaten von jeher als das Höchste und Preisvollste gegolten hat: der Zufriedenheit unseres gnadenreichen Monarchen.

Dem „R. N.“ wird unter dem Gezirgen aus **Belgrad** gemeldet, daß dort alle Vorbereitungen getroffen werden, damit der fürstliche Hof und die Zentralbehörden erforderlichenfalls nach Kragujevac übersiedeln können.

Bismarck über die Kriegsgerüchte.

In der vorgestrigen Sitzung des deutschen Reichstages griff, nach Erledigung anderer Vorlagen, der Reichskanzler in die Verhandlung über die Strafgesetznovelle ein. Zu den §§. 130 und 131 (Aufreizung der Bevölkerung und Verbreitung erdichteter Thatsachen), welche in den beiden ersten Lesungen abgelehnt worden waren, nahm das Wort Fürst Bismarck:

„Ich habe durchaus nicht die Absicht, noch in dritter Verathung eine Einwirkung zu üben, nachdem Sie in den beiden ersten Verathungen sich bereits entschieden haben. Da ich aber den beiden ersten Verathungen nicht beimohnen konnte und auch jetzt noch wegen meiner Mattigkeit Ihre Nachsicht in Anspruch nehmen muß, so habe ich die Verpflichtung der Regierung und mir gegenüber, die Motive einigermaßen zu rechtfertigen, welche die Regierung dazu gebracht, dergleichen Anträge zu stellen, ohne daß ich mir Hoffnung mache, Sie zur Annahme derselben zu bewegen. Zunächst bemerke ich gegen eine neuliche Aeußerung eines fortschrittlichen Abgeordneten, daß ein verantwortlicher Minister überhaupt nicht Anträge einbringen dürfe, auf deren Annahme er nicht rechnen könne, daß dies zwar bei einer republikanischen Staatsform, nicht aber bei einer monarchischen der Fall sein kann. Es würde mit Proklamirung solcher Grundsätze der Boden der monarchischen Regierung verlassen, ich würde Minister der Versammlung, nicht aber des Staates sein. Ich nehme das Recht in Anspruch, eine Vorlage immer wieder von Neuem einzubringen, mag sich auch die Diskussion Jahre lang hinziehen. Hoffentlich findem wir im gegenwärtigen Falle auch andere

Mittel zur Abstellung bestehender Schäden, ohne daß ein Akt der Gesetzgebung nöthig ist. Es handelt sich hier, um den Mißbrauch der Presse, um die Entstellung und Erdichtung von Thatsachen, und zwar in erster Linie in Beziehung auf Krieg und Frieden. Wie alt der in solcher Weise getriebene Mißbrauch ist, kann Ihnen ein mir zufällig in die Hände gerathener Artikel eines französischen Blattes aus dem Jahre 1863 beweisen. (Redner verliest denselben.) Hier findet sich zum ersten Male die Verdächtigung, daß Preußen Absichten auf das so befreundete Holland habe; diese Lüge hat sich jahrelang durch die Presse hingezogen. Sie wissen ferner, wie nach dem Frieden mit Oesterreich der Kriegslärm mit Frankreich folgte, daß wir ununterbrochen verdächtigt worden sind. Dann hieß es im Frühjahr 1870 in polnischen Blättern, welche allerdings wohl einen Krieg zwischen uns und Rußland sehr gerne sehen würden, daß wir Absichten auf die Ostprovinzen hätten; es folgten hierauf die Verdächtigungen über unser Verhältnis zu Oesterreich, und endlich in letzter Zeit jener große Kriegslärm auf Grund einiger Zeitungsartikel. Bei allen solchen Vorfällen spielt das Wort „offiziös“ eine große Rolle, und ich fühle mich bewogen, die Beurtheilung eines solchen Verfahrens auszusprechen. Es ist natürlich, daß die Regierung wünschen muß, außer in ihrem amtlichen Moniteur, in irgend einem befreundeten Blatte so viel weißes Papier zu ihrer Verfügung zu haben, um gelegentlich ihre Meinung zu äußern. Früher war dieses Blatt die „Nordd. Allg. Ztg.“, deren Eigentümer ohne Beanspruchung irgend welcher Geldentschädigung sie uns zur Verfügung gestellt haben. Die meisten Leute nehmen nun an, daß alle in einem solchen Blatte enthaltenen Artikel von einem Minister geschrieben, wenigstens von ihm durchgesehen werden. — Redner geht nunmehr näher auf das Verfahren ein, durch welches Blätter überhaupt zu „authentischen Nachrichten“ gelangen und fährt dann fort:

„Einen bestimmten Grund kann ich ja nicht dafür angeben, aber es ist doch nicht so unwahrscheinlich, wir haben eine Menge mächtiger Armeen in der Nachbarschaft. Die französische Armee rüstet sich in beunruhigender Weise, und wenn ich nun 200 Millionen verlangen würde, würden Sie doch auch nicht geneigt sein, davon abzusehen, sie zu unterziehen. Die Begründung würde doch nicht ausreichen, es ist eben möglich, daß wir in einigen Jahren angegriffen würden, damit wir dem zuvorkommen, wollen wir rasch über die Nachbarn herfallen. Und wenn wir dann in behaglicher Anstehung uns befinden, wenn wir, eine friedliebende Bevölkerung, mit dem zufrieden sind, was wir haben, so ist das Alles eben nur Verleumdung. Auch in einer belgischen Zeitung las ich neulich von einem Kriegsgericht; es wurde dann dementirt mit der Bemerkung, daß das Journal, aus dem das falsche Gerücht genommen, der Verfolgung unterliegt. Die Frage der Verfolgung war Ihnen vorgelegt, Sie haben sie verneint. Der Staat, das Reich, die Ruhe, der Friede ist ebenfougt der Ihrige wie der unsere, wir haben nicht mehr zu verlieren als Sie; von der Verantwortlichkeit sind wir befreit.“ (Lebhaftes, wiederholtes Bravo.)

Telegraph. Depeschen des „Ang. Lloyd“.

Brag, 12. Feber. Die altzechische Kandidatenliste für die bevorstehenden Landtagswahlen wurde heute veröffentlicht; fast durchgehends werden die früheren Abgeordneten neuerdings vorgeschlagen; der beigefügte Wahlauftrag strotzt von heftigen Ausfällen gegen die jungzechische Partei.

London, 11. Feber. Im Unterhause erklärt sich Northcote bereit, die Korrespondenz der Regierung mit dem Abthive über die Ernennung Cave's und dessen Instruktionen bis Montag mitzutheilen, obgleich dessen Mission noch unvollendet ist. — Im Oberhause brachte Lord Cairns eine Bill ein, welche das Oberhaus als höchstes Appellgericht beibehält, das seitherige Verfahren aber verbessert.

Shanghai, 11. Feber. Die Amtszeitung in Peking publizirt ein Dekret, wodurch General Lee-jeetay degradirrt und nach Yuenman gewiesen wird, behufs Aburtheilung wegen Theilnahme an der Ermordung Margary's.

Wien, 11. Feber. (Abendsocietät.) Kreditaktien 176.40, Bodenkredit —, Anglo-Ungarian —, Anglo-Austrian 89.40, Ung. Kreditbank 172 —, Franko Ung. —, Lombarden 115.25, Staatsbahn 292 —, Municipalbank —, Unionbank 73.50, Allgemeine Baubank —, Anglo-Baubank Napoleons'or —, Rente —, Galizier —, Fest.

Wien, 12. Feber. (Eröffnung.) Kreditaktien 176.50, Ungarische Bodenkredit —, Anglo-Ungarian —, Anglo-Austrian 89.30, Ungarische Kreditbank —, Franko-Ungarian —, Lombarden —, Staatsbahn —, Municipalbank —, Unionbank —, Allgemeine Baubank —, Anglo-Baubank —, Ungarische Hofe —, 1860er

markte-
geiern ab-
mürden ver-
0, 331 Stud
e, das Stud
Bar von
50 Milio-
war im
en 3840 St
bis fl. 31,
find keine
weiß man
mit großer
nebnis der
der drei
und einiger
Sekretär der
on des Verm
dort die
Personalver
Dienst in
st) Die
Stimmung,
keine Ab-
Anlage-
Kredit
err Kredit
11 bis
angeboten,
terländische
102.50
markta zu
geschlohen,
120 aus-
Ungarische
Berlin
5.39 ge-
schaft Bon
Partien u
per Früh-
10 fl.
10 fr.
Zi: det.
er,
der
en und
10254
Uhr
tags
adt,
und
ause,
be-
brit Folge

1864er Silber, Napoleond'or, Rente, Türkenlose, Ziemlich fest.

Wien, 12. Feber. (Borsörse) Kreditaktien 177.10, Ungarische Bodenkredit, Anglo-Hungarian 89.30, Ungarische Kreditbank 172, Franko-Hungarian, Lombarden 114.80, Staatsbahn 292.50, Municipalsbank, Unionbank 75.50, Allgemeine Baubank, Anglo-Baubank, Ungarische Lotte, 1863er, 1864er Silber, Napoleond'or 9.20, Rente, Türkenlose, Fest.

Frankfurt, 11. Feber. (Abendssozietät) Wechsel per Wien, Oester Kreditaktien 156.25, Oester. Bankaktien, Oester. Staatsbahn-Aktien 258, 1860er Silber-Rente 64 1/2, Lombarden 99 1/2, Ungar. Lotte, Ungar. Schatzbonds, Galizier, Fest.

Paris, 11. Feber. (Schluß) 3perzentige Rente 67.37, 5perzentige 104.60, Ital. Rente 70.85, Staatsbahnen 636, Kredit mobilier 200, Oesterreichische Bodenkredit, Türkenlose 55, Lombards 253.

London, 11. Feber. Consols 4 1/2, Weizen per April-Mai 197, per Juni-Juli 205, Roggen loco 150, per Feber, per April-Mai 150.50, per Mai-Juni 149.50, Hafer per April-Mai 160.50, per Mai-Juni 161.50, Mühllo 65.30, per April-Mai 65.40, per September-Oktober 65.30, Spiritus loco 45, per Feber 45.50, per April-Mai 47.50, per August-September 51.60, Frost.

Köln, 11. Feber. (Produktenmarkt) Weizen feiner, per März 20, per Mai 22.65, Roggen behauptet, per März 14.60, per Mai 14.95, Del schwach, loco 35.10, per Mai 34.60.

Hamburg, 11. Feber. (Produktenmarkt) Weizen ruhig, loco 198, per Mai-Juni 204, Roggen behauptet, loco 147, per Mai-Juni 151, Del fest, loco 68.50, per Mai-Juni 67, Spiritus ruhig, per Feber, per März-April 35.50, per Mai-Juni 36.25.

Stettin, 11. Feber. (Produktenmarkt) Weizen per Feber 198.50, per Frühjahr 202, Roggen per Feber 142.50, per Frühjahr 144, Del per Feber 65.50, per Frühjahr 65, Spiritus loco 44.50, per Feber 45.50, per Frühjahr 46.60, Rübsen per Frühjahr 65.

Petersburg, 11. Feber. Roggen 6.75.

Tagesneuigkeiten.

Ihre Majestät die Königin kam vorgestern Vormittags, nur von einer Palastdame begleitet, zu Fuß in das Wiener Künstlerhaus. Nachdem sie dem Vizepräsidenten Müller, der eben den Dienst hatte, die Weisung hatte zugehen lassen, sie wünsche keinen Empfang, ging sie in die Ausstellung und blieb dort unerkannt von dem zahlreichen Publikum, das an der einfaches, wenn auch elegant gekleideten Dame vielleicht die Ähnlichkeit mit der Kaiserin bemunderte, am allermeisten aber bei dem Fehlen alles offiziellen Apparates die Kaiserin in ihr vermuthete. Die hohe Frau verweilte lange im Hause und gab sich mit sichtlichem Vergnügen der zwanglosen Bilderschau hin.

Militärische Vorlesung. Herr General Ernst Solán hat gestern Abends um 5 Uhr im großen Saale des Ludovicums einen Vortrag über „die königlich ungarische Landwehr vom Standpunkte der modernen Heeres-Organisation“ gehalten, zu dem sich ein glänzendes Auditorium eingefunden hatte. Es waren u. A. erschienen: der Abatus General Pongrácz, Staatssekretär Fejérváry, sämtliche dienstfreie Honvéd-Staffoffiziere, die Höver des Ludovicums, die Abgeordneten Gabriel Várady und Cser und noch viele Andere. Der Vortrag nahm etwa eine Stunde in Anspruch und wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Todesfall. Der Stadtpräsident Herr Jakob Laumann, ist Donnerstag in seinem 51. Lebensjahre gestorben. Derselbe wird heute Nachmittags beerdigt.

Ueber die im Jahre 1875 stattgefundenen Advokaten-Prüfungen erhalten wir folgenden Ausweis: Advokaten-Prüfungen wurden 221 gehalten. Zur Prüfung hatten sich 428 gemeldet, von denen 335 zugelassen, 93 aber zurückgewiesen wurden. Zur Wiederholung der Prüfung hatten sich 22 gemeldet, von denen aber nur 17 zugelassen wurden.

Verkehrsstörung. Von der hiesigen Vertretung der k. k. priv. österreichischen Staatsbahngesellschaft, erhalten wir unterm heutigen folgende Mittheilung: Zufolge des andauernden Schneefalles kam gestern Zug Nr. 5 von Wien 1 Stunde später an. Der später auf der ganzen Strecke, besonders aber nach Mitternacht stattfindende Sturmwind und Schneefall hat die Fahrt des gestrigen Courierzuges Nr. 1, von Wien trotz Schneefall und zwei Zugmaschinen so verzögert, daß derselbe erst heute früh 6 Uhr, in Budapest eingetroffen ist. Der gestern Abends von Wien abgegangene Zug Nr. 7 steht noch in Preßburg, der von Budapest abgegangene Abendzug in Neuhäusel, weil der vor Zug Nr. 7 gegangene Schneepflug zwischen Preßburg und Weinern mit zwei Maschinen nicht flott zu machen war. Der Courierzug Nr. 2 nach Wien hat heute nicht verkehrt, ebenso die Lastzüge mit Personenbeförderung nicht.

Die Wolfsjagd, welche morgen im Diner Gebirge stattfinden sollte, muß des hohen Schnees wegen unterbleiben, auf den Wegen im Diner Gebirg sinken Pferde bis zum Bauch in den Schnee.

Der Wasserstand der Donau war heute Vormittags 12 Fuß 3 Zoll 3 Linien über Null.

Die Termine für die heurigen Pferderennen sind bereits festgestellt. Die Saison wird am 9. April in Dedenburg eröffnet. Das nächste Wettrennen findet am 17. und 23. April in Wien statt. Am 27., 28. und 30. finden in Preßburg, am 7., 9. und 11. Mai in Budapest, am 21., 25. und 28. wieder in Wien, am 8. und 10. September in Kaschau, am 16. und 17. September in Debreczin statt. Die Herbstrennen finden in Dedenburg am 23. und 24. September, in Budapest, am 15. und 17. Oktober statt.

Ein Budapester Kind. Dieser Tage erschien ein anständig gekleideter, circa 25jähriger junger Mann in der Kanzlei des Budapester Bürgermeisters Kammermayer und erzählte ihm — daß er heirathen wolle. Auf die Frage des erlauten Bürgermeisters, warum er ihm dies erzähle? antwortete der junge Mann Folgendes: Die Eltern seiner

schönen und reichen Braut haben gegen die Heirath keine Einwendung, aber dennoch kann aus der Hochzeit nichts werden, weil der Pfarver den Taufschein des Bräutigams verlanget. Diesen Taufschein konnte er jedoch trotz aller Bemühungen nicht erlangen, weil er als Findling in irgend einem hauptstädtischen Waisenhanse erzogen und ohne jede Legitimation entlassen worden sei. Er wisse sich aus seiner im Waisenhanse verlebten Jugend nur an die Nummer 29 zu erinnern; aber seit damals müsse das Waisenhaus anderswohin verlegt worden sein. Der junge Mann ersuchte daher den Bürgermeister, er möge den Pfarver bewegen, ihn mit seiner Braut zu trauen. Der Bürgermeister konnte dies wohl nicht thun, aber auf Grund der Nummer 29 gelang es dem doch dem jungen Mann die nöthigen Schriftstücke zu verschaffen. Im Archiv eines Waisenhanse fand man nämlich unter dieser Nummer die auf den jungen Mann bezüglichen Dokumente, welche ihm auch ausgefolgt wurden. Die Hochzeit, welcher auch Bürgermeister Kammermayer anwohnte, fand, wie „Hon“ meldet, dieser Tage statt.

Die ungarische historische Gesellschaft

hielt gestern eine Sitzung, in welcher der Sekretär Alexander Szilágyi eine von Karl Szabó eingesendete Denkrede auf Franz Toldy vorlas. Die Gesellschaft, zu deren hervorragenden Mitgliedern der Vereingte gehörte, feierte dessen Andenken bereits zum zweiten Mal mit einer solchen Rede und wird dies, wie wir einer Notiz der „Szászadó“ entnehmen, in der nächsten Monatsitzung auch noch ein drittes Mal thun.

Den zweiten Vortrag hielt Wilhelm Frankó über deutsche Zeitungsblätter, welche unmittelbar nach der Schlacht bei Mohács über dieses große Ereigniß berichteten. Die damaligen Zeitungen erschienen nicht fortlaufend, wie die heutigen, sondern wurden von Fall zu Fall aus Anlaß großer denkwürdiger Ereignisse herausgegeben. Das Nationalmuseum besitzt fünf derartige Blätter, die sich auf die Schlacht von Mohács beziehen. Von dreien (die zwei anderen sind nur neue Auflagen der hier genannten) geben wir hiemit die Ueberschriften an. Dieselben lauten: „Neue zeitung wie der Türckischer Keyser mit den König von Unzern dno schlacht gethan hat auff den sag Johannis enthauptung. Im Jar M. D. XXVI.“ — „Neue zeitung wie die Schlacht in Ungern so dabey geseit, herauf gen Oettingen geschriben.“ — „Neue zeitung: wie es mit der schlacht zwischen dem König von Ungern und dem Türckischen Keyser ergangen.“ — Item, wie der König von Hungaru um is kommen. — Item, wie der Türck die stadt Ven erobert. Und wie Graff Christophel Kriechsch Weizenburg wider ingenommen hot. — Item auch, wie Ferdinandus das Königlich Schwert auß Behem entpfangen hatt uff Symon und Jude abend.“ — Die erste der hier genannten Zeitungen enthält nur einen kurzen Bericht, und weiß noch nicht, wo der König is blieben.“ — Der Verfasser der zweiten ist besser informiert, und berichtet theils nach eigener Anschauung, theils nach der Mittheilung eines andern Augenzugen. — Die ausführlichste und inhaltreichste ist die dritte, die jedoch über die Einnahme von Griechisch-Weizenburg (Belgrad) Details enthält, die in der Geschichte nicht vorkommen.

Hierauf erstattet der Sekretär Bericht über einzelne laufende Angelegenheiten, unter Anderem über interessante Einwendungen, wie Trauerfeierlichkeits-Berichte aus dem XVII. Jahrhundert und andere Beiträge zur Kulturgeschichte Ungarns, die im Gesellschafts-Organ zum Abdruck gelangen werden. Der Sekretär berichtet ferner, daß die Gesellschaft zwei neue gründende Mitglieder, und zwar: die Seebehorde in Fiume und Ferdinand Dulánky, Bischof von Stuhlweizenburg, außerdem 63 neue ordentliche Mitglieder gewonnen hat. — Wolfgang Deák und Arpad Horvát legen ihren Bericht über den Vermögensstand der Gesellschaft vor. Nach Verlesung des Berichtes wird dem Kassier der Gesellschaft, Herrn Valthasar das Absolutorium ertheilt und Dank votirt. — Schließlich kam die Herausgabe der Gedichte von Valentin Valassa zur Sprache, mit deren Redaktion Franz Toldy betraut war. Die Gesellschaft wird sich nun in dieser Angelegenheit mit der Akademie, die ohnehin ein „Corpus poetarum“ herausgibt, ins Einvernehmen setzen.

Aus Franz Deák's Studienjahren

theilt „Basárnapi Ujjág“ die nachstehenden Daten mit: Franz Deák frequentirte vier Jahre hindurch, und zwar vom Schuljahre 1813/14 an bis zum Schluß des Schuljahres 1816/17 die Schulen in Groß-Ranisza. Das Schuljahr 1812/13 hatte er am kön. Untergymnasium zu Vápa zugebracht. In der „Information“ der II. Grammatikklasse dieser Anstalt (vom ersten Semester) erscheint Deák unter Post Nr. 7 — in lateinischer Sprache folgendermaßen angeführt: „Franz Deák, zehn Jahre alt, römisch-katholisch, aus Ungarn, Késhida, im Zalaer Komitat. Vormund Anton Deák, Vizebürgermeister, wohnhaft ebendort.“ Daraus ist ersichtlich, daß zu jener Zeit Deák's Vater und wohl auch seine Mutter nicht mehr am Leben waren. Deák's Lehrer in Vápa war Ignaz Stojko. Der Mann mußte ein strenger Lehrer sein, denn es gab unter ihm im ersten Semester unter 31 Schülern bloß 2 Eminenten, im 2. Semester unter 28 bloß 4. Deák war weder im 1. noch im 2. Halbjahre Eminent; er hatte beidemals aus allen Disziplinen „erste Klasse“. In Kost und Quartier war Franz Deák dieses Jahr über bei einer verwitweten Kastnerin in der Kosmaringgasse in demselben Hause, welches heute als Morvoisches Haus bekannt ist. Der Name der Witwe ist dem Gewährsmann (Herrn Joseph Keler in Vápa) nicht mehr erinnerlich. Nach Beendigung des Kurzes in Groß-Ranisza — im Herbst 1817 — ward Deák nach Raab gethan und studirte nun hier durch vier Jahre: Als „Logikus“, „Physikus“ und als Jurist „primi“ und „secundi anni“. Seine Lehrer waren hier im Jahre 1817/18: In der Religionslehre der Weltpriester und Concionator Tobias Mollit, in Geschichte: Georg Berta, in Logik und Physik: Joseph Bernei, in Mathematik: der Benediktiner Albalbert Brestensky, derselbe der im Jahre 1850 als Abt von Tibany verstarb. Franz Deák gedachte dieses Mannes noch in späten Jahren — 1873 — mit vieler Pietät. In diesem Studienjahre war Deák in allen Fächern eminent und zwar in den meisten erster. In sittlichem Betragen hatte er erste Klasse; in dieser Hrubit wurden nämlich überhaupt keine Eminentzen ertheilt. Im Jahre 1818—1819, in der „Physik“ waren seine Lehrer: In ungarischer Sprache Sigmund Kessel und in Physik L. Gröbel. Ferner Borta, Bernei und Profingensky in denselben Fächern wie im Vorjahre. In diesem Jahre war er durchweg zweiter Eminent, das Ungarische ausgenommen, aus welchem er die Note „Classis secunda, octavus“ — eine der schlechtesten Klassifikationen — erhielt. Der Lehrer dieses Faches war — ein Slovak, der das Ungarische gränlich radebrecte! Besonders grün scheint dem Manne auch die übrige Schuljugend nicht gewesen zu sein; der Abt von Bakonybél, Nikolaus Sárkány, dessen Mittheilungen das eingangs genannte Blatt diese Daten verdanft,

ruft an dieser Stelle seines Briefes aus: „Wohin hat der Slovak, der nur mit knapper Noth ungarisch verstand, den edlen ungarischen Jüngling herabgedrückt!“ Als erstjähriger Statist Andreas Kmetty — der Onkel des 1848er Honvéd-Generals — im römischen Rechte Michael Siebenlist. Im zweiten Jahrgang hörte er ungarisches Privatrecht unter Joseph Bogner, die politischen Fächer unter Wolfgang Befe. Kirchenrecht lehrte damals wahrscheinlich der Benediktiner B. Alois Bedl, der zugleich akademischer Exhortator war. Als Jurist war Deák durchwegs immer als erster Eminent klassifizirt. Um die Pflege der Wissenschaften war es zu jener Zeit an der Raaber königlichen Akademie nicht am besten bestellt. Die Studienkommission beziehungsweise der Statthalter Rath kümmerte sich herzlich wenig um die Befestigung der Lehrtätigkeit sowohl als um die Beschaffung der Lehrmittel. In der That die Vorlesungen über Physik im Lyzeum der Benediktiner. Professor der Physik war hier Moriz Gsinár, der sich später nach Martinsberg zurückzog, um die dortige weltberühmte Bibliothek zu ordnen. Deák gedachte dieses würdigen Mannes stets mit vieler Liebe und Verehrung. Er nannte ihn immer „Maurus Gsinár“, wie er es damals als Student gemohnt gewesen war. Gsinár starb im vorigen Jahre und Deák vernahm die Nachricht von seinem Tode mit tiefer Betrübniß.

Börsen- und Handelsnachrichten.

* Wien, 11. Feber. Die meienigen Schlüsse, die im heutigen Vorgesichte vorliegen, wurden zu theilweise besessigten Kurien gemacht. Von einer eigentlichen Stimmung konnte ebensowenig als von einem nennenswerthen Verkehr Rede sein. Oester. Kreditaktien notirten 175.25 bis 175.80, Ungarische Kreditbank 171.25, Anglobank 88.70 bis 89, Egyptier 125.25, Staatsbahn 131.75, Lombarden 113.25, Türkenlose 24.50. Um 11 Uhr schloßen: Oester. Kredit 175.75, Ugar. Kredit 171.25, Anglobank 88.80, Egyptier 125.25, Lombarden 113.25.

In der ersten Hälfte der Mittagsbörse sind die Kurse der Spekulations-Effekten überwiegend schwächer. Es notiren: Oester. Kredit 174.90, Ugar. Kredit 171, Anglobank 88.30, Bankverein 68, Egyptier 125, Nationalbank 872, Staatsbahn 291.50, Lombarden 113, Rail Subwignbahn 190, Theißbahn 204.50, Rudolfsbahn 124, Alföldbahn 111.50, Franz Josephbahn 142.50, Rente 68.65, Silber-Rente 73.65, London 114.85, Silber 103.60, Zwanzig-Francstücke 9.20. Um halb 1 Uhr schloßen: Oesterreichische Kredit 174.75, Ungarische Kredit 171, Anglo 88.25, Egyptier 125, Lombarden 113.

Stand der im Umlauf befindlichen Kassenscheine der Ungarischen Eskompte- und Wechselbank: Stand vom 31. Dezember 1875 fl. 1,035,200.— hiezu im Jänner 1876 emittirt „ 401,800.— zusammen fl. 1,437,000.— ab im Jänner 1876 rückgelöst „ 313,600.— Stand am 1. Jänner 1876 fl. 1,123,400.—

Budapest, 12. Feber. (Effektengeschäft) Die heutige Börse war wenig animirt, nur einzelne Effekten wurden geschlossen, Banken zumest ausgeben, Mühlen gefragt, Anlagewerthe fest.

An der Borsörse wurden Oester. Kredit von 176.30 bis 176.70 gekauft, Municipalsbank bis 12.50 gefragt.

An der Mittagsbörse wurden Oester. Kredit bis 176.50 begeben, Weingehent-Obligationen zu 74 O., Ungarische Grundentlastungen zu 77 gemacht. Landes-Zentral-Sparkassa zu 77.50 gesucht, Pester erste waterländische Sparkassa zu 2330—2350, Pester Kommerzbank bis 655 gemacht, Ungarische Affekuranz 1080 geschlossen. Pest-Diner Hauptstädtische Sparkassa zu 102 gemacht, blieben 100—101, Industriebank zu 41 gemacht. Louisen-Mühle zu 104.50 O., Victoria zu 170 gemacht, Schlick'sche Eisengießerei zu 89 O., Franklin bis 100 ausgeben. Mandulaten 5.41, London 114.65, Reichsmark zu 56.65 und 56.75 begeben, Eisenbahn-Anlehen 99.25 O.

In Getreide sehr wenig Geschäft, Preise fest behauptet.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskircher.

Eingesendet.*)

Dr. Moriz Handler, Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde. heilt gründlich unter GARANTIE eines glänzenden und dauerhaften Erfolges. Geheime Krankheiten jeder Art, besonders die IMPOTENZ (geschwächte Manneskraft); so wie auch Stricturen (Verengerungen der Harnröhre), Hantausschläge, Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art. 10254 Ordinirt täglich: von 10—1 Uhr Mittags, von 3—5 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends. Wohnt: Pest (Ungarn), innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.